



Journal

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Errscheinungsort Graz und Graz-Umgebung, 2. Ausgabe, Februar 2022, gratis an jeden Hausball, P.b.b. Verlagssort: 8054 Seisberg-Priska / Anzeiger



**In Schladming
lassen sich Ski fahren
und beste Kulinarik genussvoll
miteinander verbinden.**

Foto: Mirja Geh

4 BERGE SKI
SCHLADMING



Ski amade

SCHLADMING
DACHSTEIN
Wir sind für Dich da.



RUND UM DIE UHR REGIONAL EINKAUFEN

www.gustobox.cc

Gustobox ist deine flexible, regionale und urbane Einkaufsmöglichkeit. Durch den SB-Bezahl-Kiosk, hast du die Möglichkeit, deinen Einkauf bequem mit allen denkbaren Zahlungsmöglichkeiten zu bezahlen.

Registriere dich einfach auf „www.gustobox.cc/registrieren“ oder per QR Code, damit du 24/7 Zugang zu deiner Gustobox erhältst.



UNSER SORTIMENT UMFASST

GEKÜHLTE
GETRÄNKE

REGIONALE
MILCHPRODUKTE

FRISCHES
OBST & GEMÜSE

FRISCHES
GEBÄCK

ITALIÄNISCHE
SPEZIALITÄTEN

GEKÜHLTE &
TIEFGEKÜHLTE
FERTIGGERICHTE

HIER FINDEST DU UNS

Am Hartboden 33, 8101 Gratkorn



Anzeige

Zu unserem Titelfoto:

4-Berge-Skischaukel Schladming: Vier Berge, vier Erlebnisse

Wer sich beim Skifahren nicht für einen Berg entscheiden kann, ist auf der Schladminger 4-Berge-Skischaukel mit ihren insgesamt 123 präparierten Pistenkilometern genau richtig. Ob sportliche Carver, flotte Pistenflitzer oder Genuss-Skifahrer: Hier kommen alle auf ihre Kosten. Grenzenloser Skigenuss mit vielen Berghighlights, verbunden mit einem Traumpanorama und bester Kulinarik auf den insgesamt 57 Skihütten, ist jedenfalls garantiert. Weitere Infos: www.4berge.at

Inhalt

Frühstücksgast Bürgermeisterin Elke Kahr: Der soziale Wohnbau ist das wichtigste Instrument, um die Wohnbaukrise zu lösen	4,5
Christophorus 12: Schnelle Hilfe aus der Luft	6-9
Servus-GF Frank Dicker: Ein Leben für die Entsorgung	16,17
Impressum	31

Sichern. Schützen. Erhalten.

WASSERLAND STEIERMARK

Wir sichern unser Trinkwasser.
Wir schützen vor Hochwasser.
Wir erhalten saubere Gewässer.
Nachhaltig. Für alle.
www.wasserwirtschaft.steiermark.at

Nachhaltige
Steiermark
WASSERLAND STEIERMARK

Das Land
Steiermark
Lebensressort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Ein Loblied auf die Mur

Sie sind Schmuckstücke geworden: Die neu gestalteten Ufer der Mur ober- und unterhalb des Grazer Kraftwerks. Wer so wie ich an einem schönen, sonnigen Spätwintersonntag den neu gestalteten Murweg entlangspaziert, möchte am liebsten ein Loblied auf das Naherholungsgebiet am Fluss anstimmen. Ich kann mich noch erinnern, wie die Gegend vor der Errichtung des Kraftwerks ausgesehen hat. Auf der einen Seite des Weges Industrieruinen, auf der anderen eine verwilderte Böschung, deren Dickicht den Blick aufs Wasser versperrte. Als „wertvoller Auwald“ wurde im Zuge der Auseinandersetzungen um den Kraftwerksbau die Vegetation von ebenso aktivistischen wie ortsunkundigen Kraftwerksgegnern bezeichnet. In Wahrheit handelte es sich um das, was die Mütter und Großmütter meiner Generation mit dem fast vergessenen Ausdruck „Gstätt“ beschrieben. Heute ist das Wasser frei zugänglich, kleine Stege ragen in den Fluss hinein, Plattformen am oder über das Wasser gebaut laden zum gemütlichen Verweilen ein. Sitzsteine säumen den Murweg ebenso wie Bänke, von denen aus man das Spiel des Sonnenlichts auf der nur leicht bewegten Wasseroberfläche betrachten kann. Das Wasser ist vielleicht nicht glasklar, schließlich reden wir von einem gemächlich dahinströmenden Fluss und nicht von einem munter sprudelnden Gebirgsbach, aber einen sauberen Eindruck macht es allemal. Fische und Wasservögel tummeln sich darin. Noch vor wenigen Jahrzehnten wäre es unmöglich gewesen, Leben in einem der schmutzigsten Flüsse Europas zu finden. Denn genau das war die Mur damals. Die Fabriken oberhalb von Graz sorgten dafür, dass das Wasser des Flusses schwarz war. An der Oberfläche trieben schmutzigbraune Schaumklumpen. Eine Ente, die den Fehler begangen hätte, auf dieser Flüssigkeit – Wasser konnte man schwerlich dazu sagen – zu landen, wäre von der Brühe wahrscheinlich in kürzester Zeit aufgelöst worden. Inmitten von Graz, dort wo heute neben der Radetzkybrücke der Speicherkanal beginnt, der unsichtbar am Flussgrund verläuft, ergoss sich zu allem Überfluss das Abwasser des linken Murufers in den Fluss, gut sichtbar und widerlich stinkend. Es war ein Zeichen dafür, wie sehr in Graz die Mur als Fremdkörper, ja sogar Störfaktor empfunden wurde. Das ist zum Glück vorbei. Kläranlagen entlang des ganzen Flusses haben die Wasserqualität auf ein normales Niveau angehoben. Angefangen mit der Murinsel und der kleinen Uferpromenade südlich davon wurden Punkte geschaffen, die Mensch und Gewässer zusammenbringen. Mit der Augartenbucht und dem Murweg – der südlich der Stadt in ähnliche Anlagen mündet, die sich bis zum Kraftwerk in Gössendorf hinziehen – ist ein Naherholungsgebiet entstanden, das Spaziergänger, Radfahrer, Wassersportler oder einfach Menschen, die Ruhe und Entspannung am Wasser suchen, zum Besuch einlädt. Endlich!

Ihr Fritz Pertzl

Der soziale Wohnbau ist das mit Abstand wichtigste Instrument, um die Wohnungskrise zu lösen

Bürgermeisterin Elke Kahr im Frühstücksgespräch mit dem Journal Graz.

Seit wie vielen Tagen sind Sie jetzt Bürgermeisterin?

Ich bin seit 100 Tagen Bürgermeisterin.

Haben Sie sich in ihren neuen Räumlichkeiten bereits eingelebt?

Im Rathaus sind die Übersiedlungen noch nicht ganz abgeschlossen, wenn man sich auf den Gängen umsieht. Bei mir fehlt noch ein Besprechungstisch, sonst habe ich mich bereits an die neue Umgebung gewöhnt.

Wie viele Mitarbeiter sind im Bürgermeisteramt tätig?

In meinem Büro sind derzeit elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Die Hälfte davon war schon bei mir, als ich Verkehrsstadträtin war. Als Bürgermeisterin habe ich sehr viele neue Aufgaben, deshalb sind jetzt mehr Kollegen dazugekommen. Mehr als die Hälfte sind übrigens nicht in der KPÖ, das war bei uns nie üblich und das hat sich sehr bewährt.

In den Zuständigkeitsbereich Ihrer Partei fallen das Finanzressort, Personal, Gesundheit und Pflege, Wohnungsamt und das Sozialressort. War es Ihnen wichtig, die letzten beiden Ressorts bedienen zu können, da Sie sich ja schon seit Beginn Ihrer politischen Tätigkeit mit Menschen, denen es nicht so gut geht, kümmern?

Soziale Themen waren immer der Schwerpunkt der KPÖ, deshalb übernehme ich auch gerne die Verantwortung für diese Ressorts. Möglichst allen Menschen in Graz die Möglichkeit zu geben, am Leben teilhaben zu können und in Würde leben zu können, ist für mich die wichtigste Aufgabe in der Kommunalpolitik.

Was haben Sie als Bürgermeisterin schon auf Schiene gebracht?

Wir haben schon einige Punkte aus dem Arbeitsprogramm umgesetzt: Die Gebühren für Kanal und Müll wurden für dieses Jahr nicht angehoben, in den Gemeindeförderung

bleiben auch die Mieten unverändert. Die Förderung für die Parteiklubs im Rathaus wurde um zehn Prozent gesenkt. Das hat ca. 120.000 Euro eingespart, mit denen über den Fonds „Graz hilft“ Menschen in Notlagen geholfen wird – künftig übrigens viel bürokratischer als bisher.

Der Energiekostenzuschuss für Menschen, die eine SozialCard haben, wurde von 75 auf 100 Euro erhöht, niemand muss dafür einen Antrag stellen, die Auszahlung erfolgt automatisch.

Die Folgen der Corona-Pandemie sind massiv spürbar, die Menschen brauchen Entlastung. Das wird, bei allen großen Zielen, in nächster Zeit alle fordern.

Auch im Bereich der Demokratie ist schon viel passiert: Künftig sind wieder alle Parteien in den Aufsichtsräten vertreten, es werden auch gemeinsame Stadtregierungstreffen mit allen Parteien stattfinden, das war in den letzten Jahren nicht so. Auch die Bezirksräte erhalten mehr Möglichkeiten, die Bevölkerung über Themen in ihrem Wohnumfeld zu informieren.

Da sie das Wohnungsamt innehaben; Steht der soziale Wohnbau wieder mehr im Vordergrund?

Der soziale Wohnbau ist das mit Abstand wichtigste Instrument, um die Wohnungskrise zu lösen. Ohne neue, öffentliche Wohnungen, die sich die Menschen auch leisten können, sind alle anderen Maßnahmen in einer wachsenden Stadt nicht ausreichend.

Die Stadt Graz hat allerdings nicht die Mittel, um die nötige Anzahl an Wohnungen zu errichten, dafür ist auch die Unterstützung des Landes Steiermark nötig. Es ist zu früh, um konkrete Zahlen zu nennen, aber jede neue Gemeindeförderung, die errichtet wird, ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Sie haben immer versichert, stets eine offene Tür zu haben. Gibt es bestimmte Sprechzeiten?

Natürlich mache ich weiterhin jede Woche Sprechstunden. Alle, die ein Anliegen haben, finden in unserem Team ein offenes Ohr. Termine gibt es nach Vereinbarung. Da ich viele neue Aufgaben zu erfüllen habe, kann es sein, dass ich nicht immer selbst jeden Termin wahrnehmen kann.

Was sind Ihre Ziele, was streben Sie in nächster Zeit an, in der zweitgrößten Stadt Österreichs?

Es gibt viele wichtige Ziele: Wir wollen eine soziale und umweltgerechte Stadtentwicklung, die alle Menschen mitnimmt und einbindet – ob in der Entwicklung des öffentlichen Verkehrs, des Bildungsstandorts oder beim Grünraum. Die Folgen der Corona-Pandemie sind massiv spürbar, die Menschen brauchen Entlastung. Das wird, bei allen großen Zielen, in nächster Zeit alle fordern.

Ein herausforderndes Thema ist die Pflege, in der es an allen Ecken an Mitarbeitern fehlt. Wie reagieren Sie darauf?

Dieses Problem lässt sich nur lösen, wenn die Arbeitsbedingungen besser und familienfreundlicher werden. Das kann nur durch eine bundesweite Kraftanstrengung gelingen, weder auf Gemeinde-, noch auf Landesebene. Die Beschäftigten arbeiten in einem sehr verantwortungsvollen und anstrengenden Beruf, das muss sich auch in der Bezahlung widerspiegeln.

Graz ist ein Universitäts- und Forschungs-



BÜRGERMEISTERIN ELKE KAHR

standort. Wie sehr haben sie diese Themen im Fokus?

Wir unterstützen die Hochschulen, so gut es geht, auch wenn die Stadt nicht selbst Betreiber ist. Die Rahmenbedingungen stimmen aber. Derzeit versuchen wir, mehr junge Menschen zu überzeugen, Graz als Studienort auszuwählen. Das Bildungsangebot ist so groß, dass fast für alle etwas dabei ist. Bildung und Forschung sind Stärken unserer Stadt, auf die wir auch in Zukunft setzen.

Politische Mitbewerber haben Ihnen vorgeworfen, dass Sie in Ihrer „Regierungserklärung“ die Wirtschaft überhaupt nicht erwähnt hätten. Stimmt das? Und wie stehen Sie zum Thema Wirtschaft?

Der Vorwurf ist gar nicht richtig, man muss nur im Programm nachlesen. Wir wollen Klein- und Mittelbetriebe bestmöglich unterstützen, Handwerksbetriebe und die Kreativwirtschaft stärken, die Infrastruktur ausbauen, die die Unternehmen benötigen. Und wir wollen besonders die Interessen der jungen Menschen im Auge haben, damit sie die bestmögliche Bildung und Ausbildung bekommen.

Sie werden in Interviews gerne zu den großen Themen der Weltpolitik befragt, die wirklich außerhalb der Gestaltungsmöglichkeiten eines Grazer Bürgermeisters liegen. Empfinden Sie solche Fragen als unfair?

„Wir wollen Klein- und Mittelbetriebe bestmöglich unterstützen, Handwerksbetriebe und die Kreativwirtschaft stärken, die die Unternehmen benötigen.“

Es ist nachvollziehbar, dass eine Bürgermeisterin der KPÖ für Fragen sorgt, die über die Kommunalpolitik hinausgehen. Ich bin aber gewählt, um für alle Grazer Bürger zu

arbeiten, nicht um die Weltpolitik zu kommentieren.

Wenn Sie unterwegs sind, verwenden Sie dann Öffis, das Fahrrad oder das Auto?

Kommt darauf an, welche Wege ich habe. In der Stadt fahre ich viel mit den Öffis und meinem Rad, aber auch mit dem Pkw, weil ich oft Sachen transportieren muss. Im Urlaub bin ich meistens mit dem Auto unterwegs.

Haben Sie in Ihrer neuen Funktion als Bürgermeisterin noch Zeit für Familie und Freizeit?

Mein Partner ist es gewohnt, dass ich nicht viel zuhause bin. Einen Tag in der Woche halte ich aber nach Möglichkeit immer für meine Familie frei. Besonders schön ist es, wenn auch mein Enkel auf Besuch ist, sie ist sehr unternehmungslustig.

Was sind Ihre Hobbys?

Ich fahre gerne ins Blaue, auch wenn dafür viel zu wenig Zeit ist.

Danke für das Gespräch.



Christophorus 12: Schnelle Hilfe aus der Luft

Wenn Menschen in unwegsamem Gelände medizinische Hilfe brauchen, Verletzte oder Kranke besonders schnell ins Krankenhaus gebracht werden müssen oder ein schonender Transport mit dem Rettungswagen nicht möglich ist, kommen sie zum Einsatz: Die gelben Notarzt-Hubschrauber der Christophorus-Flotte der ÖAMTC-Flugrettung. Auch am Grazer Flughafen Thalerhof ist ein solcher Helikopter stationiert – der Christophorus 12.

Rasche Hilfe bei internistischen und neurologischen Notfällen – Herzinfarkte oder Schlaganfälle – sowie Verkehrs- und Freizeitunfällen sind das Hauptaufgabengebiet der Helikoptercrews der Flugrettung, die 1983 vom ÖAMTC initiiert wurde.

Von der Staatsgrenze im Süden bis zur steirischen Seite der Koralm im Westen über Frohnleiten im Norden bis nach Birkfeld im Osten reicht das Einsatzgebiet von Christophorus 12. Die nächsten Notarzt-Hubschrauber sind in Klagenfurt, Niederöblam, St. Michael, Wiener Neustadt und Oberwart sta-

tioniert. Die Helikopterflotte ist so verteilt, dass in 15 bis 20 Minuten jeder Ort in Österreich angefliegen werden kann. 17 Maschinen stehen zur Verfügung. Weil es keinen Helikopter mit der Nummer 13 gibt, reicht die Nummerierung von 1 bis 17, ein Ausreißer bei der Namensgebung ist Christophorus Europa 3.

Die Dienstzeit am Hubschrauber in Graz richtet sich grundsätzlich nach dem Sonnenuntergang. In den Wintermonaten gibt es eine Ausnahme, mit dem Einsatz von Nachtsichtgeräten wird von 7 bis 20 Uhr geflogen. In den Sommermonaten verlängert sich die

Dienstzeit bis 21:30 Uhr. Die Crew besteht aus einem Piloten, einem Flugretter und einem Notarzt, bleibt dabei den ganzen Tag unverändert. Am Stützpunkt Graz-Thalerhof gibt es drei Piloten, die alle beim ÖAMTC angestellt sind. Dazu kommen zehn Flugretter und eine Flugretterin, im Team arbeiten 23 Notärzte, vier von ihnen sind Frauen.

Regelmäßig getestet wird nicht nur das Einsatzteam, sondern natürlich auch der Helikopter. Einmal im Jahr ist die große Inspektion fällig. Die Zeitpunkte dafür sind genau festgelegt, man kann nicht wie beim Auto den Termin für das Picklerl eine Zeitlang



überziehen. Die Christophorus-Flotte besteht aus Hubschraubern der Typen EC 135 bzw. H135 von Airbus Helicopters.

Die Anforderungen an die Crews sind hoch. Bei den Piloten versteht sich das von selbst, um den Helikopterschein zu bekommen, braucht es etliche Jahre. Bei den Notärzten ist es notwendig, dass sie diese Funktion mindestens zwei Jahre am Boden ausgeübt haben. Die Flugretter assistieren sowohl dem Notarzt als auch dem Piloten, und sind Spezialisten für die Seilbergung. In ihrer Funktion als „Co-Pilot“ bedienen sie einerseits den taktischen Funk und unterstützen



Notarzt Dr. Thomas Bößner-Weiss

andererseits den Piloten des ÖAMTC-Notarzt-Hubschraubers bei der Navigation sowie der Luftraumbeobachtung. Sie müssen über eine Ausbildung zum Notfallsanitäter sowie zum Bergretter verfügen.

Die Notärzte fliegen im Durchschnitt zwei Mal im Monat im Helikopter mit. „Man muss an der Notfallmedizin sehr interessiert sein, um diese Tätigkeit auszuüben. Aber auch unter Kontrolle eine mindestens zweijährige Tätigkeit in einem Krankenhaus absolviert haben. Sie ist sozusagen der Zenit der Karriere als Notfallmediziner“, schildert der Hubschrauber-Notarzt Dr. Thomas Bößner-Weiss. Es gebe so viele Interessenten, dass man es sich leisten könne, nur mit den Besten zu fliegen. „Wollen tun viele, sollen tun nicht alle“, bringt es der Notarzt trocken auf den Punkt.

Bößner-Weiss ist seit 2006 bei den Hubschraubern dabei. Normalerweise arbeitet der 54-Jährige als Anästhesist im LKH Graz und ist bei der Steirischen Krankenanstaltengesellschaft Kages angestellt. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Wenn der Notarzt in seiner dienstfreien Zeit im Krankenhaus nicht gerade mit dem Helikopter Menschen zur Hilfe eilt, wandert er gerne oder ist mit dem Fahrrad unterwegs. Auch Mehlspeisen bereitet er gerne zu – bäckt sogar Sachertorten.

Entscheidend für die Arbeit ist der Team-

Fotos: ÖAMTC



Bergführer Gerhard Hubmann

geist, versichert der selbstständige Bergführer aus Schladming Gerhard Hubmann. Seit 2001 sitzt er mit im Hubschrauber. Daneben ist er Trainer im Airrescue-College des ÖAMTC. Als Hobbys gibt er Mountainbiken und Klettern an. Der 63-Jährige hat kulinarisch eine Vorliebe für Wild.

„Wir haben ein sehr gutes Klima am Stützpunkt. Die Leute bleiben meist sehr lange bei uns, das hat den riesigen Vorteil, dass man sich irgendwann blind versteht.“ Das Fachwissen werde ohnehin vorausgesetzt, entscheidend sei aber das reibungslose



Pilot Helmut Holler

Miteinander. „Da läuft auch der Schmäh. Wenn der Einsatz kommt, sind wir aber von der einen Sekunde zur anderen im Profimodus.“

Von der Alarmierung bis zum Start des Hubschraubers dauert es nur drei Minuten, erklären die beiden Piloten Helmut Holler und Stefan Auer. Danach geht es mit 250 bis 300 Kilometer in der Stunde in Luftlinie zum Ziel. Holler ist 59 Jahre alt, seit 2001 Pilot in der Christophorus-Flotte. Neben dem Sport gehört seine Leidenschaft dem Turniertanzen. Er ist siebenfacher österreichischer Meister in den Standardtänzen und hat auch internationale Preise gewonnen.

Seit 2017 ist Stefan Auer Rettungshubschrauber-Pilot. Er hat einen 9-jährigen Sohn



Pilot Stefan Auer

und ist ein extremer Morgenmensch. „Ich stehe um 5 Uhr früh auf und laufe dann erst einmal eine Dreiviertelstunde.“ Pilot zu werden war sein Kindheitstraum, sein Motto lautet: „Wenn man etwas will, kann man es schaffen“.

Landen dürfen die Flugretter überall, wo es möglich ist, auch auf privaten Grundstücken. Es gebe immer wieder Grundbesitzer, die sich beschweren, die Gesetzeslage sei aber eindeutig. Nur in Ausnahmefällen ist eine Landung in unmittelbarer Nähe des Notfalls aus Gründen des Geländes nicht möglich. Dann geht der Christophorus so nahe wie möglich nieder und das Team erreicht die Einsatzstelle entweder zu Fuß oder mit einem Polizei- oder Rettungswagen. Letzterer sei meist nicht für Notfallmedizin ausgerüstet. „Wir haben eine ganz andere Ausrüstung an Bord“, erklärt das Flugrettungsteam. Kein Wunder – kostet ein voll ausgerüsteter Notarzt-Helikopter doch rund fünf Millionen Euro. →→→→

„Wenn es sich um einen medizinischen Notfall handelt, werden die Kosten von den Krankenkassen getragen. Allerdings fallen Sport- und Freizeitunfälle im alpinen Bereich nicht unter diese Regelung. Darum empfehlen wir zum Beispiel einen ÖAMTC-Schutzbrief!“

Christophorus 12: Schnelle Hilfe aus der Luft



Tägliche Kontrolle des kompletten Equipments

Die letzte Möglichkeit, um zum Beispiel einen Verunfallten aus unwegsamem Gelände oder aus dem Forst zu retten, ist die Seilbergung. Am Stützpunkt Graz ist sie relativ selten, nur 22 Mal ist es im Vorjahr dazu gekommen, in dem 1.364 Einsätze vom Thalerhof aus geflogen wurden. Österreichweit stieg die Christophorus-Flotte 19.235 Mal auf, um Leben zu retten. 648 Mal wurde dabei mit dem Seil geborgen.

Eine Seilbergung fordert zwar vor allem den Piloten, der den Hubschrauber ja möglichst ruhig an einem Fleck schweben lassen muss, aber auch der Flugretter ist herausgefordert. Er muss den verletzten oder Kranken so schonend wie möglich in die Maschine bringen und hängt dabei selbst mit ihm am

Bergungsseil. Daher ist es ganz wichtig, dass dieses schwierige Manöver regelmäßig geübt wird.

„Die Seilbergung wird beim CFV mittels Fixseilen durchgeführt. Das heißt, wir fliegen bei einem Einsatz einmal über die Unfallstelle und entscheiden über die Bergemethode bzw. auch über die Seillänge. Dem entsprechend kommen Seillängen von 10 bis 140 Meter zum Einsatz. Mit dem Patienten am Seil fliegen wir zuerst zu einem Zwischenlandeplatz, wo er medizinisch noch weiter versorgt wird, anschließend geht's weiter ins Krankenhaus“, so Helmut Holler.

Was das Christophorus-Team stört, ist die Vollkasko-Mentalität mancher Menschen. Der Glaube, man sei ohnehin automatisch

gegen alles versichert, könne auch trügen. „Grundsätzlich bekommen Patienten, die wir transportieren, keine Rechnung, wenn es sich um einen medizinischen Notfall handelt. Die Kosten werden dann von den Krankenkassen getragen. Allerdings fallen Sport- und Freizeitunfälle im alpinen Bereich nicht unter diese Regelung“, erklären die Flugretter. Wenn zum Beispiel jemand beim Mountainbiken stürzt und sich verletzt und anschließend mit dem Hubschrauber versorgt werden muss, werden ihm die Kosten verrechnet. Und das kann ganz schön teuer werden: Pro Flugminute des Helikopters – wobei auch der Anflug mitberechnet wird – werden rund 100 Euro fällig. „Hat man keine entsprechende Versicherung, bleibt man auf diesen Kosten sitzen. Darum empfehlen wir auch jedem, der sich gerne in die Natur begibt, zum Beispiel einen ÖAMTC-Schutzbrief oder die Mitgliedschaft bei einem alpinen Verein, der unsere Hilfe abdeckt.“

Trotz möglicher Kosten appellieren die Flugretter, in einem Notfall den Notruf 144 oder bei Alpinunfällen 140 anzurufen. „Damit sind die Einsatzkräfte informiert. Ob wir dann tatsächlich mit dem Helikopter kommen, wird in der Einsatzzentrale entschieden.“



ICH stehe bei meiner
VersICHerung
im Mittelpunkt

Weil ich das Wunder Mensch bin.
www.merkur.at

merkur
VERSICHERUNG

BEZAHLTE ANZEIGE DES LANDES STEIERMARK; BILD: GETTYIMAGES.AT / RAMPIXEL

Dritte Impfung.

Schützen Sie sich und andere – holen Sie Ihre dritte Impfung ab dem 4. Monat nach Ihrer 2. Impfung! An 7 Tagen in der Woche auf den steirischen Impfstraßen oder bei den zahlreichen Impfordinationen.

! Mehr Informationen unter www.impfen.steiermark.at

WE'LL BE BACK!

Initiative
Steiermark
impft.

Falls Sie sich noch zu keiner Impfung registriert haben, anmelden unter www.steiermarkimpft.at.
Allgemeine Coronavirusinformationen erhalten Sie telefonisch über die Hotline der AGES unter 0800 555 621.

Das Land
Steiermark

Kindersitz-Aktionsfrühling beim ÖAMTC

Der ÖAMTC steht für Kindersicherheit und hat ab sofort bis Ende März 2022 an allen steirischen Standorten folgende Sitze mit -15% in Aktion. Zusätzlich gibt es eine umfassende Beratung für jeden Kindersitz aber auch eine praktische Einbauberatung direkt in Ihrem Auto. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Römer Advansafix IV R
Gruppe 1/2/3, 9-36kg, ca. 1-12 Jahre.



Mitwachsender Kindersitz mit sehr langem Einsatz- und Verwendungszeitraum. Einfacher Einbau und einfaches Anschließen des Kindes sowie mehrere verschiedene komfortable Sitzpositionen.

Verkaufspreis: 319,- Euro

Aktionspreis: 271,15 Euro

Ihr Ersparnis: 47,85 Euro

Römer Duo Plus
Gruppe 1, 9-18kg, ca. 1 - 4 Jahre.



5-Punkt-Gurt System, mehrfach verstellbare Ruheposition sowie ISOFIX-Installation mit Top-Theter oder 3-Punkt-Gurt Einbau.

Verkaufspreis: 249,- Euro

Aktionspreis: 211,65 Euro

Ihr Ersparnis: 37,35 Euro

Römer Dualfix M i-Size
Gruppe 1, ca. 3 Monate - 4 Jahre.



Ein Sitz der neuesten i-Size Norm. Dank 360°-Rotation leichtes drehen von einer Vorwärts- in eine rückwärtsgerichtete Position. Integrierte Seitenaufprallschutztechnologie (SICT inside) mit mehrfach verstellbaren Ruhepositionen und 5 Punkt Gurt-System.

Verkaufspreis: 489,- Euro

Aktionspreis: 415,65 Euro

Ihr Ersparnis: 73,35 Euro

LASS DIR HELFEN

Was haben Knochenbrüche, chronische Kreuzschmerzen und psychische Erkrankungen gemeinsam? Sie können uns alle treffen und betreffen viele. Aber sie können vermieden und geheilt werden. Informationen und Unterstützungsangebote zu psychischen Erkrankungen finden Sie auf graz.at/seelischegesundheit

GRAZ

Sterbeverfügung frühestens zwölf Wochen nach der ersten ärztlichen Aufklärung errichtet werden kann.

„Eine Sterbeverfügung verliert ihre Wirksamkeit, wenn die sterbewillige Person sie widerrufen oder zu erkennen gibt, dass sie nicht mehr wirksam sein soll, sowie nach Ablauf eines Jahres nach ihrer Errichtung!“

Nach Errichtung der Sterbeverfügung sind bestimmte Informationen in der Sterbeverfügung an das Sterbeverfügungsregister, welches vom für das Gesundheitswesen zu-



ÖFFENTLICHER NOTAR
MAG. JOSEF LOIDL

Sterbeverfügungsgesetz

Die Sterbeverfügung ist eine Willenserklärung, mit der eine sterbewillige Person ihren dauerhaften, freien und selbstbestimmten Entschluss festhält, ihr Leben selbst zu beenden.

Seit längerer Zeit bestand in der Bevölkerung der Wunsch nach der Schaffung der Möglichkeit einer Sterbeverfügung. Dieses Thema hat zahlreiche Reaktionen im Sinne eines Dafür als auch eines Dagegen hervorgerufen. Nunmehr hat die Politik entschieden und das Sterbeverfügungsgesetz kundgemacht. Dieses Gesetz ist mit 1. Jänner 2022 in Kraft getreten.

Die Errichtung einer Sterbeverfügung ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

- Die Sterbeverfügung hat die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, dass dieser Entschluss frei und selbstbestimmt nach ausführlicher Aufklärung gefasst wurde.
- Die sterbewillige Person muss sowohl zum Zeitpunkt der Aufklärung (durch zwei ärztliche Personen), als auch zum Zeitpunkt

der Sterbeverfügung volljährig und entscheidungsfähig sein, ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Österreich haben, bzw. österreichischer Staatsbürger sein.

■ Eine Sterbeverfügung kann nur eine Person errichten, die

- a) an einer unheilbaren, zum Tod führenden Krankheit oder
- b) an einer schweren, dauerhaften Krankheit mit anhaltenden Symptomen leidet, deren Folgen die betreffende Person in ihrer gesamten Lebensführung dauerhaft beeinträchtigen.

■ Die Sterbeverfügung ist schriftlich von einer dokumentierenden Person (z.B. Notar/Notarin) zu errichten.

Niemand kann zur Mitwirkung der Errichtung einer Sterbeverfügung verpflichtet werden. Es besteht eine Zeitspanne, sodass eine

ständige Bundesministerin zu führen ist, zu melden. Eine Sterbeverfügung verliert ihre Wirksamkeit, wenn die sterbewillige Person sie widerruft oder zu erkennen gibt, dass sie nicht mehr wirksam sein soll, sowie nach Ablauf eines Jahres nach ihrer Errichtung.

Es ist verboten, sterbewilligen Personen eine Hilfeleistung anzubieten oder diese durchzuführen, wenn man sich oder einem Dritten dafür wirtschaftliche Vorteile versprechen lässt oder annimmt, die über den Ersatz des nachgewiesenen Aufwands hinausgehen. Inwieweit diese Sterbeverfügmöglichkeit angenommen wird, ist noch fraglich.

Für weitere Fragen steht Ihnen Ihr Notar Mag. Josef Loidl mit seinem gesamten Team gerne zur Verfügung, ebenso auch für Schenkungsverträge, Kaufverträge, Verlassenschaftsabhandlungen, etc.



Likest du noch oder lebst du schon?

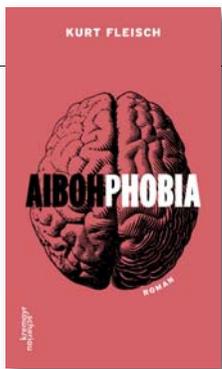
„Wir lassen uns bereitwillig ablenken – und zwar davon, uns mit uns selbst auseinanderzusetzen und herauszufinden, wie es uns tatsächlich geht. Und davon, wie wir unser Leben führen wollen.“ Morgens im Bett die Mails checken, mit einem Posting Likes sammeln, mit Menschen in aller Welt verbunden sein: Das Smartphone ist unser ständiger Begleiter, mehrere Stunden täglich verbringen wir mit Swipen, Tippen, Liken, Posten. Vergessen wir es einmal zu-

hause, haben wir Angst, etwas zu verpassen, werden nervös – warum eigentlich? Digital-Detox-Coach Christina Feiler erklärt mit Know-how, Empathie und Witz, warum Apps in unserem Hirn das Belohnungszentrum aktivieren, welche Urinstinkte Likes in uns wecken und zeigt, wie das Dauerfeuer an Nachrichten und Informationen auf uns wirkt.

Verlag Kremayr & Scheriau
ISBN: 978-3-218-01306-2
176 Seiten, Preis: 22 Euro

Aibohphobia

Der angesehene und hochdekorierte Psychiater Dr. H. behandelt einen äußerst interessanten Fall, den Patienten S. Der wird trotz mehrmaliger Selbsteinweisung und starker Medikation von Wahnvorstellungen geplagt und sucht einen Ausweg aus seinen Angstzuständen. Dr. H. erkennt in S. das ideale Forschungs-subjekt, um seine bahnbrechende Hypothese zur Erklärung jeder möglichen Geisteskrankheit zu überprüfen. Doch auch Dr. H. verliert mit laufender Behandlung mehr und mehr



den Halt in der Realität. Und als er sich selbst nach einer manischen Episode in der Psychiatrie wiederfindet, verschwimmt die klare Trennung zwischen Arzt und Patient – wer ist hier eigentlich der Verrückte, und wer hat die Macht, das festzustellen?

Kremayr & Scheriau
ISBN: 978-3-218-01310-9
176 Seiten, Preis: 20 Euro

Mord in der Waldheimat

Der 24. Juni 1904 war ein schwarzer Tag für die Steiermark. Während unten im Tal ein ranghoher Offizier sein glanz-



volles Leben freiwillig von sich warf, vernichtete in einsamer Bergeshöhe die Mordaxt das glückliche Leben eines einfachen Hüttenwirtes. Rasch werden mehrere Verdächtige gefunden, doch an Beweisen mangelt es. Ein aus Graz angefordertes Gendarm versucht scharfsinnig Licht ins Dunkel zu bringen. Er wirft einen Blick hinter die idyllische Fassade von Roseggers Waldheimat und entdeckt, dass fast jeder - sogar der Heimatdichter selbst - etwas zu verbergen hat. Ein historischer Krimi aus der Steiermark
Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-8392-0177-0
345 Seiten, Preis: 13,50 Euro

Kulturello Graz erzählt

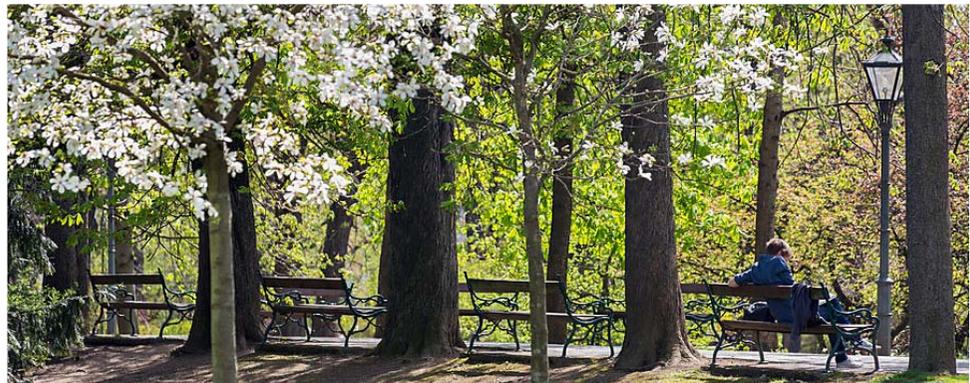


Foto: Graecourismsoftlary Schiffer

150 Jahre Grazer Stadtpark
Formentini baute die längste Kastanienallee der Welt



Prof. Dr. Johannes Koren

Der Grazer Stadtpark ist einer der größten Parks im englischen Stil. Diese 22 Hektar große grüne Lunge im Herzen der Stadt, seit 1872 auch Heilbad für Auge und Gemüt und rund um die Uhr frei zugänglich, feiert heuer seinen 150. Geburtstag. Grund genug, vor jenen den Hut zu ziehen, die den Weitblick hatten, den Truppenübungsplatz am Glacis, für immer in diese wunderbare grüne Oase umzuwandeln. Allen voran der „Vater“ des Stadtparks, Bürgermeister Moritz Ritter von Franck. Ihm gelang es im Zusammenspiel mit Freunden in Wien, zuvorderst mit dem Abgeordneten Anton Alexander Graf Auersperg, bekannt als Dichter Anastasius Grün, zu erwirken, dass die Glacis-Gründe nicht parzelliert und verbaut wurden. Eine Tat für die Ewigkeit.

Noch einmal kann man Chapeau sagen und sich jenes Mannes erinnern, der schon siebzig Jahre davor, als von der Glanzidee des Dr. Franck noch niemand ahnen konnte, in Graz eine Tat setzte, die viel zu wenig gewürdigt wird. Johann Heinrich von Formentini, der tüchtige und kreative Liegenschaftsverwalter der Stadt, verpachtete nämlich die Gründe vor den obsolet gewordenen Festungswerken für landwirtschaftliche Nutzung und ließ mit dem Ertrag, aus etwa 1000 (jawohl eintausend) weißblühenden Kastanienbäumen vom Paulustor bis zur Radetzkybrücke jene „Damm- oder Sternallee“ anlegen, die noch immer das Bild des Stadtparks entscheidend prägt. Mit einem Blütenrausch im Frühjahr, viel Schatten im Sommer und goldenem Herbstleuchten brilliert diese längste Kastanien-Alle der Welt, bis zum heutigen Tage.

Wenn wir im Journal Graz nun in mehreren Folgen dem Stadtpark und seinen Attraktionen kleine Denkmäler der Erinnerung setzen wollen, sei mit einer Rückblende in die frühe Zeit des Parks begonnen und werden Dinge erwähnt, an die sich kaum jemand

erinnern kann. Wer hat etwa noch die beiden Wasserbecken beachtlichen Ausmaßes an der Parkstraße im Kopf, die für Löschwasser im Fall von Bombenangriffen errichtet, nach dem Krieg 1946 zugeschüttet wurden und einem wilden Urwald aus Gebüschen wichen, der den Buben der Umgebung für ihre Indianer-Spiele diente.

Schon im Jahr 1944 wurde das wunderschöne gusseiserne Wetterhäuschen, 1878 im Stil des Klassizismus im Süden des Parks errichtet, von Bombensplittern vernichtet. Die Bomben selber richteten an der Oper und in der Burggasse sowie am Tummelplatz riesigen Schaden an. Das Wetterhäuschen, das einen, dezent ausgedrückt, unscheinbaren Nachfolger hat, war so etwas wie eine frühe Weikharduhr im Park, wo man sich gerne verabredete. Peter Rosegger und der Komponist Wilhelm Kienzl trafen sich hier zu ihren Exkursionen in die grüne Pracht Stadtpark.

Die Kuh in der Baby-Bar
Noch weiter zurück in den Zwanzigerjahren, in der Zwischenkriegszeit also, hatte dort, wo sich heute am „Ufer“ des Schanzgrabens,

im Kaffeehausgarten müde Mütter laben, Kinder Eis schlecken und Männer beim Bier diskutieren, ein Schweizer einen Stand, an dem er die frischeste Milch der ganzen Welt ausschenkte. Sie kam nämlich direkt von der Kuh, die er jeden Tag hierher trieb und die hinter einem Verschlag ihre Bleibe hatte. Im Jahr 1928 entwarf dann der bekannte Grazer Architekt, Hans Hönel, eine stabile gastliche Stätte in der großartigen Architektur dieser Zeit, die ein zahlreiches Publikum anlockte. Sie erhielt und trug lange den Namen „Babybar“

So viel zum Einstieg in 150 Jahre Stadtpark, durch die sie ihr kulturello gerne weiter begleitet und der auch gerne berichtet, z.B. welche alten und neuen Kunstwerke der Park birgt und wie sie zustande kamen.

Bis dahin vielleicht einmal selber im Park nachschauen, Gesundheit tanken und durchatmen.

Das wünscht sich Ihr

kulturello
(seit 1939 Park-Anwohner)



SICHERHEIT.ST

Angsträume entschärfen!

Die FPÖ mit Mario Kunasek will die Steiermark mit folgenden Maßnahmen wieder zu einem sicheren Bundesland machen:

-  **MEHR BELEUCHTUNGSMASSNAHMEN**
auf öffentlichen Plätzen, Unterführungen & Parkanlagen.
-  **SOZIALE BRENNPUNKTE ÜBERWACHEN**
Drogenmissbrauch bekämpfen, Polizeipräsenz erhöhen.
-  **STEIRISCHES HEIMWEGTELEFON AUSBAUEN**
und für Ihren sicheren Nachhauseweg Sorge tragen.

HOL DIR DIE APP
SICHERE STEIERMARK






Lehre am Bau: So geht's in die Zukunft!

Wer am Bau einen Beruf erlernt, kann ohne Sorgen in die berufliche Zukunft blicken. Es warten interessante Berufe, sichere Jobs und ein Top-Verdienst.

Der bekannteste Lehrberuf am Bau ist sicher der Maurer, aber das war einmal. Im Jahr 2022 heißt der Beruf Hochbauer, denn es geht um wesentlich mehr, als Ziegel aufeinanderzustapeln. Digitalisierung, E-Learning, betriebswirtschaftliches Wissen – das und vieles mehr steht auf dem Programm. Zum Hochbauer kommen noch Tiefbauer und Betonbauer (früher Schalungsbauer). Zusätzlich gibt's auch noch den dreijährigen Lehrberuf „Bautechnische Assistenten“, der technische und kaufmännische Fähigkeiten verbindet. Und die vierjährige Kaderlehre bietet eine vertiefende baubetriebswirtschaftliche Ausbildung sowie einen zusätzlichen technischen Schwerpunkt. Besonderes Zuckerl: Für alle Lehrlinge gibt's ein gratis Tablet!

Top-Verdienst

Unschlagbar bei der Baulehre ist der Verdienst: Schon im ersten Lehrjahr winken

1.042 Euro brutto pro Monat, im zweiten Lehrjahr warten 1.563 Euro und im dritten Jahr bekommt ein Baulehrling 2.085 Euro. Bei Absolvierung einer Doppellehre erhält der Lehrling im vierten Lehrjahr 2.344 Euro pro Monat.

Besonderes Zuckerl:
Für alle Lehrlinge
gibt's ein
gratis Tablet!

21. April: Bau-Lehrlingscasting

Am 21. April 2022 findet in der steirischen BAU-Akademie in Übelbach wieder das Lehrlingscasting des Baugewerbes statt. Dabei zeigen junge Burschen und Mädchen in theoretischen und praktischen Übungen und Tests, was sie können. Unternehmen schauen ihnen dabei über die Schulter und präsentieren sich

als attraktiver Ausbildungsbetriebe. Im besten Fall finden die Betriebe direkt beim Casting zukünftige Lehrlinge!

Gleich zum Casting anmelden: Karin Amtmann, BAU-Akademie Übelbach
Telefon +43 664 962 20 17 oder Mail: karin.amtmann@baudeinezukunft.at

Weitere Infos zur Baulehre gibt es auch auf www.baudeinezukunft.at!

KONTAKT UND INFO

Landesinnung Bau
Körbnergasse 111-113, 8010 Graz
Telefon: +43 316 601-487
baugewerbe@wkwstmk.at
www.stmk.bau.or.at



Für das Jahr 2022 haben LH Hermann Schützenhöfer und die Steirische Volkspartei das Motto „Miteinander Steiermark“ ausgegeben. Foto: STVP

Das Jahr 2022 soll in der Steiermark ganz im Zeichen des „Miteinanders“ stehen

Auch in diesem Jänner konnte die Steirische Volkspartei ihre traditionelle Abgeordnetenkonferenz nur online abhalten, wie schon im Vorjahr machten Corona und die zu dieser Zeit gültigen Maßnahmen einen Strich durch die Rechnung. 2021 war es die „Zuversicht“, heuer soll es das „Miteinander“ sein, das als großes Jahresthema präsentiert wurde.

Landesparteiobmann Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer appelliert an alle, sich im Jahr 2022 ganz besonders auf das Miteinander zu fokussieren: „Wir sind auf einem guten Weg, aber haben auch noch viel vor. Daher bitte ich jede einzelne Steirerin und jeden einzelnen Steirer um Unterstützung – in Europa, Österreich, der Steiermark, in den Bezirken und in den Gemeinden: Lasst uns miteinander die Steiermark gestalten!“

Warum 2022 unter diesem Motto steht, erklärt Landesgeschäftsführer Detlev Eisel-Eiselsberg: „Wir wollen ganz bewusst das Miteinander in den Fokus rücken, weil es um das tägliche Zusammenleben geht und wir die Disharmonie in vielen Bereichen nicht

einfach hinnehmen wollen. Wir werden in diesem Jahr in gezielten Aktionen und Veranstaltungen das Gemeinsame, das Miteinander suchen. Wir wollen nicht darüber reden, was uns trennt, sondern wollen in erster Linie zeigen, was uns verbindet.“

Vor allem mit kommunikativen Maßnahmen soll das Miteinander bewusst gelebt werden. So wird etwa der STVP-Podcast „Stimmrecht“ zum Diskussionsformat „Miteinander reden!“, bei dem regelmäßig über interessante Themen diskutiert wird und jede Position und Meinung willkommen ist. Sobald es die Situation erlaubt, wird die Steirische Volkspartei auch verstärkt in Regionen unterwegs sein – zum Beispiel mit dem „mobilen Stammtisch“. „Der Stammtisch ist ein

Kulturgut, er war und ist seit jeher ein Platz für Diskussionen. In den letzten Jahren sind Stammtische als Ort für Zusammenkünfte immer weniger geworden. Umso mehr wollen wir damit einen Treffpunkt schaffen, an dem sich alle ihre Sorgen von der Seele reden können“, so Eisel-Eiselsberg. Die ersten mobilen Stammtische sollen im Frühjahr in den Gemeinden aufgestellt werden, an diesen Tagen heißt es dann: einfach vorbeikommen, zuhören und mitreden. Auch am heurigen Josefitag (19. März) will die Steirische Volkspartei ein Zeichen des Miteinanders setzen. Geplant ist in den nächsten Monaten außerdem ein Ideenwettbewerb für Ortsparteien, dabei geht es in erster Linie um neue Aktionen und Projekte, die das Miteinander in den Gemeinden fördern sollen.

Der Science Garden hat eröffnet!

Der Science Garden bietet allen Kindern und Jugendlichen zwischen 3 und 19 Jahren spannende wissenschaftliche und technische Erlebnisse.
www.sciencegarden.at



Science Garden – Wissenschaft und Technik hautnah erleben




science garden



Proud Partner des Science Garden

Servus-Chef Frank Dicker:

Ein Leben für die Entsorgung

In Graz und Graz-Umgebung ist die Entsorgung von Wertstoffen in der Hand der Servus Abfall GmbH. Einer ihrer beiden Geschäftsführer ist Frank Dicker, der von Saubermacher in die Führungssetage entsandt wurde.

Schon 1989 begann Frank Dicker, sich mit der Abfallentsorgung zu beschäftigen. Damals studierte der gebürtige Oberösterreicher in Graz Betriebswirtschaftslehre und heuerte bei Saubermacher an. Vier Jahre lang dauerte diese Phase, dann verließ Dicker das Entsorgungsunternehmen wieder. 2002 kehrte er zurück und war bis 2013 im Vorstand für den Vertrieb und das Marketing zuständig.

Jetzt befindet sich Frank Dicker wieder im Einflussbereich von Saubermacher, wie er es nennt: „Seit 2020 bin ich Geschäftsführer der Servus Abfall Dienstleistungs GmbH, die sich um die Abfallentsorgung und -verwertung in der Landeshauptstadt kümmert. Das Unternehmen gehört zu 51 Prozent der Holding Graz, der Rest wird von Saubermacher und anderen privaten Firmen gehalten.“

Das Unternehmen kann sich sehen lassen: Mit 120 Mitarbeitern werden rund 34 Millionen Euro Umsatz erzielt. Mehr als 300.000 Tonnen Abfall werden jährlich behandelt. In der Stadt Graz ist Servus für die Entsorgung von Altpapier, Biomüll, Glas und Kunststoff zuständig. Im Bezirk Graz-Umgebung kommen noch Metallverpackungen dazu.

Die Entsorgung, weiß der Servus-Geschäftsführer, ist nicht überall gleich leicht zu bewerkstelligen: „Normalerweise müssen die Tonnen an die Grundstücksgrenze gebracht werden, wo sie dann von unseren Mitarbeitern übernommen und entleert werden. Aber in den Grazer Gründerzeitvierteln oder in der Innenstadt ist das nicht so einfach.“ In den Gründerzeitbauten wie zum Beispiel in Leonhard seien die Abfallbehälter oft in den Gärten oder den Innenhöfen platziert. „Die müssen dann erst von den Mitarbeitern zur

Straße zum Entsorgungsfahrzeug, und wieder zurück gebracht werden. Und Biomüll-Behälter oder Altpapierentonnen können ganz schön schwer sein.“ In der Innenstadt sei schlicht zu wenig Platz, um die Tonnen vor dem Haus bereitzustellen. „Auch dort müssen die Behälter weiter bewegt werden, als sonst üblich.“

„Wir haben Leute, die seit 30 Jahren in der Müllabfuhr tätig sind. Wenn wir denen einen leichteren Job anbieten, nehmen sie ihn gar nicht, weil sie ihre Verantwortung in der Entsorgung sehen.“

Bei der Mülltrennung selbst sieht Frank Dicker durchaus noch Verbesserungsmöglichkeiten. „Je sauberer die verschiedenen Stoffe getrennt sind, umso besser können sie später wiederverwertet werden. Zum Beispiel ist es unbedingt zu vermeiden, dass Plastik (auch das sogenannte Bioplastik) im Bioabfall landet. Es braucht sehr lange für die Zersetzung, und zum Schluss haben wir deswegen Mikroplastik im Kompost. Es gehört einfach nicht in den Bioabfall.“

Bei Servus versucht man gemeinsam mit der Holding Graz Abfallwirtschaft, Hotspots

zu identifizieren, bei denen die Abfalltrennung nicht so gut klappt. „Bisher haben wir Listen geführt, jetzt hat einer unserer Mitarbeiter eine digitale Variante entwickelt, die uns die Brennpunkte auf dem Stadtplan anzeigt“, erzählt Frank Dicker. Schlecht getrennten Abfall müsse man im Extremfall als Restmüll entsorgen, „sonst würden wir uns die Aufbereitung unendlich schwer machen“. Man versuche aber, so der Servus-Geschäftsführer, das so gut wie möglich zu verhindern.

Dass die Probleme der Abfallwirtschaft nicht nur „Schwarz“ oder „Weiß“ zu sehen sind zeigt z.B. eine besondere Herausforderung in der Altglassammlung, erzählt Dicker. „Das Problem der Metallverschlüsse, die heute auf vielen Weinflaschen sind. Lässt man diesen auf der leeren Flasche, kann das Glas brechen und bleibt teilweise im Verschluss zurück. Eine „kleine Sünde“ begeht, wer die Verschlüsse abschraubt und diese auch in den Altglascontainer wirft. Der „richtige“ Platz dafür ist natürlich der Metallbehälter.“

Die echte „Sünde“ beim Altglas ist es aber, Buntglas in den Weißglasbehälter zu geben. „Eine Buntglasflasche kann fünfhundert Kilogramm Weißglas verunreinigen, wenn sie mit eingeschmolzen wird.“

Die Mitarbeiter von Servus haben zwar einen harten Job, die allermeisten würden ihn aber nicht wechseln wollen. „Wir haben Leute, die seit 30 Jahren in der Müllabfuhr tätig sind“, schildert Dicker. „Wenn wir denen einen leichteren Job anbieten, nehmen sie ihn gar nicht, weil sie ihre Verantwortung in der Entsorgung sehen.“ Leicht sei die Arbeit nicht: „Man muss den Job ja bei jedem Wetter machen, egal ob es regnet, schneit



FRANK DICKER

oder stürmt. Die Abfuhr muss funktionieren, auch wenn es plus 35 Grad oder minus 20 Grad hat.“

Die Entsorgung hat auch während der Höhepunkte der Corona-Pandemie gut funktioniert: „Bürotätigkeiten wurden teilweise ins Home-Office verlagert, außerdem haben wir darauf geachtet, dass die Mannschaften auf den Abfallfahrzeugen nicht durchmischt werden.“ Bei Servus wurde in Abstimmung mit der Holding Graz ein Notfallplan entwickelt, für den Fall, dass ein größerer Teil der Mitarbeiter wegen Covid-19 ausfällt. „Die Abholungstermine würden bei Fraktionen, die keine Geruchsproblematik darstellen, gestreckt werden. Die Entsorgung von Bioabfall und Restmüll muss bis zuletzt funktionieren. Wenn das auch nicht mehr zu bewerkstelligen wäre, bliebe als letzte Mög-

lichkeit, die beiden Müllarten gemeinsam zu entsorgen.“

Frank Dicker ist es ein Anliegen, das teilweise noch immer schlechte Image der Entsorgungswirtschaft geradzurücken: „Zu Hause in Oberösterreich war es in meiner Jugend so, dass wir dachten, Müllarbeiter seien einfach gestrickte Gemüter, die ihren Job aus sozialen Gründen haben. Als ich dann in Graz zu Saubermacher gekommen bin, musste ich am Anfang überall mitarbeiten, damit ich lerne, was die Mitarbeiter tun. Da habe ich schnell begriffen, dass das ganz normale Menschen sind, die meist einen Beruf gelernt haben und mit denen man sich gut unterhalten kann.“

Nach Graz kam Frank Dicker wegen des Studiums, geblieben ist er der Liebe wegen. Er hat seine Monika längst geheiratet und

mit ihr eine Tochter und einen Sohn. Mit dem Sohn teilt er die Begeisterung für Handball. Frank Dicker war 18 Jahre lang Handball-Präsident der Steiermark, heute ist er Vizepräsident des Österreichischen Verbandes. Natürlich spielte er selbst, allerdings nicht ganz so erfolgreich wie sein Sohn Daniel, der zur Österreichischen Nationalmannschaft gehört.

Privat ist Frank Dicker ein „Griller“, wie er sich selbst bezeichnet. „Das, was landläufig als Grillen bezeichnet wird, nämlich Würstl oder Koteletts warm machen, ist nicht das, was ich betreibe. Ich bereite gerne die amerikanische ‚Barbecue-Dreifaltigkeit‘ (Pulled Pork, Beef Brisket und Spare Ribs) zu“. Am Grill oder am Smoker steht er nicht nur im Sommer – auch zu Weihnachten wurde schon das Feuer angezwängt.



„Griller“ Frank Dicker mit Starkoch Johann Lafer



Drei Müllmänner sind „on Tour“

Sie haben alle einen Beruf erlernt und in diesem auch gearbeitet. Irgendwann haben sie sich entschlossen, Müllmänner zu werden. Die relativ gute Bezahlung ist nur ein Grund dafür gewesen, es ging den drei Entsorgern, die wir auf ihrer Tour begleitet haben, auch um mehr Zeit für die Familie.

Thomas Hirt ist 39 und gelernter Fliesenleger, hat 15 Jahre in dieser Branche gearbeitet. Er ist seit acht Jahren bei Servus und entsorgt den gesammelten Kunststoff. Seit fünf Jahren wird er auf seiner Tour von Max Strasser begleitet. Der 31-Jährige hat eine Ausbildung als Gas-Wasser-Heizungs-Installateur und sattelte nach zwölf Jahren in seinen jetzigen Beruf auf Müllmann um. Der Dritte im Bunde ist Simon Mauerbauer, 26, der Kaminsanierer war und seit kurzem im Team ist. Er steuert den Müllwagen, in den die gelben Tonnen entleert werden.

Bis zu 1.800 Gelbe Tonnen entleert das Trio an einem Tag – abhängig von der Tour. Die führt die Müllmänner durch die Innenstadt, zum Griesplatz und bis nach Andritz. Arbeitsbeginn ist um 5:30, eine halbe Stunde später wird die erste Tonne entleert. „Früher dürfen wir nicht, wegen der Lärmbelastung“, erklärt Thomas Hirt. Immerhin – der neue Lkw, mit dem sie unterwegs sind, hat einen Schüttmechanismus, der nicht nur vollautomatisch funktioniert, sondern auch leiser ist als bisher.

Um 14 Uhr ist ihre Tour meist beendet. Damit bleibt mehr Zeit für Familie und

Hobbys. Thomas Hirt verbringt diese Zeit gerne mit seiner Anita, mit der er seit 16 Jahren zusammen ist, und der gemeinsamen achtjährigen Tochter Leonie. Im Juni soll geheiratet werden. „Endlich“, sagt Hirt. „Wir haben es schon länger vor, aber wegen Corona mussten wir es immer wieder verschieben.“ Gern widmet er sich auch seinen Hobbys: Fußball - Hirt hat bei Pachern und Sturm gespielt - Fischen oder Schwammerl suchen.

Simon Mauerbauer ist zufrieden mit seinem Job. „Ich habe mich schon in der ersten Woche bei meinen beiden Kollegen wohl gefühlt, der Tag kann sehr viel Spaß machen.“ Die Hobbys des „Frischlings“ im Entsorgungsgeschäft: Fußball, Wandern und Computerspiele.

Auch Max Strasser ist ein Familienmensch. Seine Freizeit gehört vor allem seiner Freundin Stephanie und den beiden Kindern, fünf und sieben Jahre alt. Wie Hirt liebt er Fußball, spielt aber auch gerne am Computer. Dass er es in seinen Job als Müllmann bis zur Pension schafft, glaubt er nicht: „Ich laufe doch jeden Tag 15 bis 20 Kilometer bei der Arbeit und ziehe dabei tonnenweise Müll hinter mir her. Als Fahrer könnte

man es schaffen, in der Entsorgung in Pension zu gehen, aber als Lader denke ich, ist es schwer.“

Die Arbeit ist körperlich anstrengend, besonders im Sommer. „In der Innenstadt steht da die Hitze und der Geruch ist auch nicht gerade toll“, schildert Hirt. Dabei habe man es mit dem Plastikmüll noch deutlich besser als die Kollegen, die sich um den Bioabfall kümmern. Geduscht wird deshalb nach der Tour in der Firma. „Als ich anfangs einmal ungeduscht nach Hause gekommen bin, hat mir meine Freundin vorgeworfen, dass ich nach saurer Milch stinke.“ Der Winter sei ihm trotz Kälte lieber als die heiße Jahreszeit. Aber alle drei lieben ihren Job, und das spürt man so richtig, denn sie sprühen vor Lebenslust.

Die Rahmenbedingungen der Arbeit sind ebenfalls nicht ganz einfach. „Für viele Menschen sind wir nur ein Störfaktor, der Lärm macht und den Verkehr behindert. Sie begreifen nicht, dass wir nur ihre Stadt sauber halten“, kritisieren die drei Müllmänner. „Aber es gibt auch diejenigen, die uns freundlich die Türe aufhalten, wenn wir die Tonnen auf die Straße bringen müssen. Den meisten Respekt bringen uns Kinder und ältere Men-



SIMON MAUERBAUER, THOMAS HIRT UND MAX STRASSER

schen entgegen. Die Generationen dazwischen ignorieren uns häufig.“

Ganz ungefährlich ist das Leben als Entsorger nicht. „Wenn Radfahrer auf dem Gehsteig überholen oder sich Elektroautos lautlos nähern, kann das ganz schön brenzlig werden“, sagt Hirt, der bei Servus auch Betriebsrat ist. Weil die Müllmänner immer ein offenes Auge haben, werden sie manchmal auch zu potenziellen Lebensrettern. „Ein Kind konnte ich einmal gerade noch an der Schultasche zurückhalten, sonst wäre es von einem Radfahrer voll überfahren worden“, erinnert sich Hirt.

Alltäglichere Probleme bereitet die

mangelnde Trennungsdisciplin mancher Grazer. In die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack würden nur saubere Leichtverpackungen gehören. „Wäschekörbe, Gartenschläuche oder Styroporplatten sind ein No Go!“ Erst vor kurzem hat das Trio in einem Gelben Sack ein Paar Skischuhe entdeckt. „Den Sack haben wir selbstverständlich stehen gelassen. Und ein Foto gemacht und an die Hausverwaltung geschickt.“ Glas oder Dosen finden sich ebenfalls oft im Plastikmüll. „Und vor ein paar Tagen hat mich im Stiegenhaus ein älterer Herr gefragt, ob wir auch seine fast leere Gasflasche mitnehmen, in denen He-

lium zum Aufblasen von Luftballons war – das ist aber Sondermüll.“ Das Skurrilste, das sie je im Plastikmüll fanden, war ein enthäutetes, geschächtetes Schaf!

Alle drei Entsorger sind nicht glücklich mit dem Image, das Müllmänner bei manchen Menschen haben. „Wir sind nicht die zweite Wahl oder dumm. Wer uns so sieht, handelt unfair. Wir halten die Stadt sauber und leisten vieles, was die Öffentlichkeit gar nicht sieht“, unterstreicht Hirt. Die Pandemie habe da ihre schönen Momente gehabt. „Da befestigten Bürger Transparente an den Balkonen, auf denen stand: Ihr seid die Helden der Corona-Zeit.“





Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiterin des Monats Februar

Seit 21 Jahren verwöhnt **Heike Sturmer** ihre Kunden im Salon Tiffany in Andritz. Sie zeichnet sich durch Freundlichkeit und Humor, aber auch durch ihre Fachkenntnisse in der Kosmetik und Fusspflege aus. Ihre Leidenschaft sind die Hunde ihrer Freundin, die Sie gerne „meine Dogs“ nennt. Die auch gerne mal für ausgedehnte Spaziergänge und zum Kuschneln ausgeborgt werden.



Ehrenring für den Bundespräsidenten

Bundespräsident **Alexander Van der Bellen** ist nun Träger des Ehrenrings des Landes Steiermark. Bei einem Besuch in Graz bekam das Staatsoberhaupt den Ring von Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** feierlich überreicht. Schützenhöfer begründete die Auszeichnung damit, dass Van der Bellen „seiner Verantwortung für das Staatsganze stets mit Entschlossenheit“ nachkomme. Darüber hinaus sei der Bundespräsident immer „gut gelaunt, offen und mit einem feinen Sinn für Humor ausgestattet“. Der Ehrenring ist die höchste Auszeichnung des Landes Steiermark und ein 18-karätiger glatter Goldring mit dem steirischen Landeswappen. Bundespräsident Alexander Van der Bellen ist der 120. Träger des Ehrenrings.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer überreichte gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang Bundespräsident Alexander Van der Bellen den Ehrenring des Landes Steiermark Foto: Fischer

STYLISCH DURCH STARTEN!

SNOWBOARDERIN JULIA DUJMOVITS LIEBT DIE SPORTARTIKEL-VIELFALT IN DER SHOPPINGCITY SEIERSBERG

AKTIV. SPORTLICH. VOLL IM TREND!

SHOPPINGCITY SEIERSBERG

UNDER ARMOUR | NORTHLAND | XXL SPORTS & OUTDOOR | SNIPES | BLUE TOMATO | JD SPORTS | FOOTLOCKER | MOREBOARDS | JACK WOLFSKIN | FITINN

Kommunikationsprofi Kronsteiner wechselt zum Standortmarketing

Ein Urgestein der steirischen Polit- und Medienlandschaft schlägt neue berufliche Wege ein: René Kronsteiner, langjähriger Pressesprecher mehrerer steirischer SPÖ-Polit-Schwergewichte, übernimmt mit 1. März den Bereich regionale und nationale Kommunikation der Steirischen Tourismus und Standortmarketing GmbH.

René Kronsteiner kann auf eine mehr als 30-jährige Berufserfahrung in der Medien- und Polit-Szene verweisen. Als Journalist war er für verschiedene steirische Zeitungen tätig, bis ihn der damalige Landesgeschäftsführer Siegfried Schrittwieser in das SP-Kommunikationsteam holte. Als Pressesprecher arbeitete Kronsteiner nicht nur für Schrittwieser, sondern auch noch für Landeshauptmann Franz Voves, den damaligen Landesrat und heutigen stellvertretenden SP-Parlamentsklubobmann Jörg Leichtfried und bis zuletzt bei Landeshauptmann-Stv. Anton Lang.

Höhen und Tiefen prägten die steirische Sozialdemokratie in den langen Jahren von Kronsteiners Pressesprecher-Tätigkeit. Der Wahlsieg von Franz Voves gehörte ebenso dazu wie die Auseinandersetzungen der Steirer mit ihrer Bundespartei. Hefige Differenzen mit der ÖVP mündeten im Jahr 2010 schließlich in die erfolgreiche Reformpartnerschaft zwischen Voves-

SPÖ und Schützenhöfer-ÖVP. In all diesen Phasen zeichnete René Kronsteiner die Hilfsbereitschaft und Offenheit im Umgang mit allen Medien aus.

„Mein großes Netzwerk, das ich in dieser Zeit aufbauen konnte, und die langjährige Erfahrung kommen mir jetzt in meiner neuen Funktion, auf die ich mich sehr freue, sicher zugute“, so Kronsteiner. Dass er als Kommunikationsleiter in verschiedenen Landesregierungsbüros auch mit der Konzeptionierung und Durchführung von Marketing-Aktivitäten betraut war, ist ein zusätzliches Asset, das er für seine neue Aufgabe mitbringt. „In erster Linie werde ich mich um die bundes- und landesweiten Medien kümmern. Eine starke Präsenz am Heimatmarkt ist für ein modernes Standortmarketing schließlich unverzichtbar.“

Wir vom Journal Graz wünschen dir, lieber René, für deine neue Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg!



René Kronsteiner bei seiner letzten Pressekonferenz mit Landeshauptmann-Stv. Anton Lang



Merker mit 100 neuen Jobs stark ins neue Jahr

Mit mehr als 100 neuen Mitarbeitern geht die Grazer Merkur Versicherung gestärkt ins Neue Jahr: Dabei hat sich das 2020 gegründete Innovation Lab bewährt, das sich zu einer gefragten Ausbildungsplattform für Data Science und Software-Entwicklung gemauert hat. „Wir haben uns dazu entschieden, die von der Unsicherheit wegen Corona geprägte Situation als Zukunftschance wahrzunehmen, uns als Team neue Möglichkeiten zu erarbeiten, haben viel gelernt und mit Zuversicht sowie Vertrauen in die eigenen Stärken die Basis für morgen geschaffen. Mit dieser Kultur des Ermöglichens übernehmen wir als Arbeitgeber auch im Sinne des Wirtschaftsstandorts die notwendige Verantwortung“, erklärt Merkur-CEO **Ingo Hofmann**.

Foto: Marija Kanizaj
Merker-Vorstandsteam: Christian Klaviva, Markus Zahnhofer und Ingo Hofmann

Top-Zeugnis für UKH Steiermark

Ein ausgesprochen gutes Zeugnis stellen die Patienten des UKH Steiermark den beiden Standorten in Graz und Kalwang aus. In einer Befragung durch den Betreiber AUA wurden fast 800 Patienten um ihre Meinung gebeten. Abgefragt wurden die Kompetenz der Ärzte-, Pflege- und Therapieteams sowie die Zufriedenheit mit dem Service in den beiden Spitälern. Dabei bewerteten 98,3 Prozent der Patienten ihre Zufriedenheit mit dem Aufenthalt mit der Note 1 oder 2 nach dem Schulnotensystem. Als gut und sehr gut sah ein gleich großer Anteil der Patienten die Fähigkeiten von Pflegekräften und Ärzten. AUA-Landesstellen-Vorsitzender **Günther Stangl** bedankte sich „bei allen Mitarbeitern für ihre tolle Leistung“.



Geschäftsreise-Experte BTU landet am Flughafen Graz

Der Geschäftsreisen-Spezialist Business Travel Unlimited (BTU) betreut nun seine Kunden direkt am Flughafen Graz, die Geschäftszentrale Steiermark wurde an den Airport verlegt. Hintergrund ist, dass BTU mit einem Aufwärtsentwicklung bei den Geschäftsreisen der steirischen Wirtschaft rechnet. Das Unternehmen übernimmt seit 25 Jahren die Gesamtorganisation von Geschäfts- und Privatreisen. Flüge, Mietwagen, Hotel, Bahnfahrten und auch Visa werden von der Angebotslegung bis zur Abrechnung betreut. „Wir setzen verstärkt auf kundennahe Betreuung, technische Innovation sowie ein breites Segment von Services - und das jetzt auf der wichtige Verkehrsdrehscheibe Flughafen Graz“, unterstreicht **Gerald Grubholz**, der das neue Grazer Büro leitet.

Foto: Flughafen Graz



BTU-COO Michael Glick, Flughafen Graz-GF Jürgen Löschnig und Wolfgang Grimus, sowie BTU Graz-Leiter Gerald Grubholz



Landespolizeidirektor Gerald Ortner bei der Überreichung des Dekrets an Chefinspektor Andreas Weiland

Foto: LPD Steiermark

Polizei Graz-Lend unter neuer Führung

Seit 1. Februar 2022 wird von Chefinspektor **Andreas Weiland** die Polizeiinspektion (PI) Lend geführt, wo er mit allen Herausforderungen bereits seit Monaten vertraut ist. Seine Karriere bei der Exekutive begann er in Niederösterreich mit den Grundausbildungslehrgang für den Grenzdienst, danach absolvierte er noch weitere Ausbildungen. In seiner bisherigen Dienstzeit versah er unter anderem Dienst auf der PI Wildon, der PI Graz-Andritz und der PI Preding. Die PI Graz-Sonderdienste („Sektor Graz“) war von 2013 bis 2020 sein dienstliches Zuhause. Weitere dienstliche Erfahrungen machte er auch, als er als Lehrender im Bildungszentrum Graz (Polizei-Schule) sein Wissen an die Aspiranten weitergab. Nun übernahm der 42-Jährige aus dem Bezirk Leibnitz das Kommando über rund 40 Polizisten in der frisch renovierten Polizei-Dienststelle mit ca. 500 Quadratmetern.



WK Steiermark-Vizepräsident Herbert Ritter, Cargo Center-Geschäftsführer Christian Steindl, Landeshauptmann-Stv. Anton Lang, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Cargo Center-Geschäftsführer Franz Glanz

Land übernimmt Cargo Center und plant kräftigen Ausbau

Das Güterterminal Graz-Werndorf wird weiter ausgebaut. Im Vorfeld haben das Land Steiermark und die Cargo Center-Graz die Anteile der ÖBB an der Terminal-Projektgesellschaft übernommen. Das Terminal ist die Schnittstelle zwischen dem Gütertransport auf der Schiene und dem Straßengüterverkehr für den Zentralraum rund um Graz und wurde 2003 in Betrieb genommen.

Vor dem Hintergrund der Eröffnung des Koraltunnels werden jetzt rund 100 Millionen Euro in den Kauf und die Erweiterung des Güterterminals investiert. Geplant sind die Anschaffung eines dritten Portalkrans für die bestehende Anlage, eine Erweiterung der Werkstätten sowie die Errichtung von vier zusätzlichen Terminalgleisen mit zwei dazugehörigen Portalkränen und weiteren Containerlager- und Betriebsflächen.

Das Cargo Center Graz liegt am Kreuzungspunkt der wichtigen Verkehrskorridore von Nord nach Süd und von West nach Ost -

sowohl was die Straßen, als auch was die Schiene angeht. Das Terminal ist ein wichtiger Impulsgeber für die Firmen in der unmittelbaren Nähe, die rund 2.000 Mitarbeiter beschäftigen.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer bezeichnet das Vorhaben als wichtigen Schritt in die Zukunft. „Um unseren steirischen Wirtschafts- und Arbeitsstandort nachhaltig zu entwickeln, braucht es zukunftsorientierte Investitionen, die gleichzeitig unser Klima schonen.“ LH-Stv. Anton Lang rechnet damit, dass das Volumen der Warenströme massiv steigen wird. Durch

diese neue Schieneninfrastruktur ergibt sich auch die Chance, dass der Güterverkehr noch stärker auf die Schiene verlagert werden kann.“

Für WK Steiermark-Vizepräsident Herbert Ritter ist es ein mittelfristiges Ziel, ein CO₂-freies Cargo Center zu haben. Dafür soll zum Beispiel das Grundwasser für Kühlung und Heizung verwendet werden. Für Franz Glanz, der Geschäftsführer des Cargo Centers, ist die Übernahme durch Land und CCG eine zukunftsweisende Strategie „für eine umweltfreundliche Verkehrs- und Standortpolitik“.

BEZAHLE ANZEIGE

EUROPA stärkt die STEIERMARK.

Die Steiermark hat in 25 Jahren Mitgliedschaft zur Europäischen Union enorm profitiert. Jeden Tag bringt uns die europäische Zusammenarbeit weiter nach vorne und macht uns stärker. Auch aus der aktuellen Krise werden wir nur gemeinsam erfolgreich hervorgehen können.

Die STEIERMARK stärkt EUROPA.

Die Steiermark bringt sich mit kräftiger Stimme in die politischen Entscheidungen auf europäischer Ebene ein. Wir mischen mit, um die steirischen Interessen zu wahren und um das gemeinsame Projekt Europa zu stärken. Denn davon profitieren alle Steirerinnen und Steirer.

Mehr über die Steiermark als starke Region im Herzen Europas: EUROPA.STEIERMARK.AT

Im Science Garden soll MINT gedeihen

Junge Menschen sollen im neu gegründeten Science Garden für MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – begeistert werden. Die Onlineplattform bietet schon in der Startphase 350 Möglichkeiten, bei Aktivitäten in der Schule und in der Freizeit mitzumachen. Dabei dreht sich natürlich alles rund um die Themen Wissenschaft und Technik. Workshops, Experimentierstunden oder Erlebnistouren bei Hochschulen, in der Wirtschaft oder in Laboren können meist kostenlos im Science Garden gebucht werden. Ins Leben gerufen wurde der Science Garden von der inno regio styria und deren Netzwerkpartnern Industriellenvereinigung Steiermark, Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Hochschulen, Wirtschaftskammer Steiermark und Verband für Standort und Gesellschaft. Die Angebote sind auf Kinder und Jugendliche zwischen drei und 19 Jahren zugeschnitten, prinzipiell kann aber jeder interessierte mitmachen. Einzelpersonen sind ebenso eingeladen wie ganze Schulklassen. Für IV-Steiermark-Präsident **Stefan Stolitzka** - er ist auch Vorsitzender der inno regio styria - ist die Initiative ein Herzensanliegen: „Wir wissen zum einen, wie wichtig positive MINT-Erfahrungen für die Berufswahl sein können, und zum anderen, wie spannend und bereichernd es für Jugendliche ist, Wissenschaft und



LR Barbara Eibinger-Miedl und IV-Steiermark Präs. Stefan Stolitzka

Technik erforschend zu erleben.“ Wirtschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** betont die Bedeutung des Science Garden für die Steiermark: „Der Arbeitskräfte-Bedarf der steirischen Unternehmen ist in den MINT-Fächern besonders groß. Junge Talente sollten daher frühzeitig entdeckt und gefördert werden.“

Foto: Marija Kanizaj

Foto: Lea Karelly



Bestnote für die Energie Steiermark

Mit der Bestnote wurde die Energie Steiermark bei einem internationalen Rating bewertet, bei dem unter anderem die Nachhaltigkeits-Zielsetzungen beurteilt wurden. Der steirische Energieversorger erhielt 89 von 100 möglichen Punkten und fällt damit in die Kategorie Fünf Sterne. Vergleichbare Unternehmen kommen auf durchschnittlich 80 Punkte, 100 Prozent erhielt die Energie Steiermark für ihre Ziele, 99 Prozent bei den Agenden Biodiversität und Habitats. Sehr gut fiel mit 90 Prozent auch die Bewertung der Themen Gesundheit und Arbeitssicherheit aus. Wir haben bereits in den vergangenen Jahren wichtige Weichenstellungen in Richtung Klimaneutralität vorgenommen“ betont das Vorstandsduo **Christian Purrer** und **Martin Graf**.

FP will Steiermark sicherer machen

Mit einer Kampagne „Die Steiermark sicherer machen“ will die steirische FPÖ das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen anheben. Dieses habe sich in den vergangenen Jahren zunehmend verschlechtert. Ziel sei es, die Steiermark zum sichersten Bundesland zu machen. „Wir wollen sogenannten ‚Angsträumen‘ den Kampf ansagen und eine deutliche Verbesserung der Sicherheitslage herbeiführen. Die öffentliche Ordnung gehört immerhin zu den Grundprinzipien eines funktionierenden Rechtsstaats“, sagt Landesparteichef **Mario Kunasek**. Vorgestellt wurde auch eine Smartphone-App „Sichere Steiermark“. Mit ihr kann man schlecht beleuchtete Parkanlagen oder dunkle Fußgängerunterführungen melden, um eine Verbesserung zu erwirken.

NAbg. **Hannes Amesbauer**, GR **Astrid Schleicher** und Klubobmann **Mario Kunasek** Foto: FPÖ Steiermark/Hausjell



Elektrobusse fahren jetzt im Praxistest

Vier elektrisch angetriebene Busse werden in kommenden zwei Jahren auf ihre Praxistauglichkeit getestet. Die E-Busse werden dabei im Linienverkehr auf Herz und Nieren geprüft. Elektrisch gefahren wird im Raum Murau und rund um Weiz sowie im Vulkanland. Zwei Midi-busse kommen dabei ebenso zum Einsatz wie zwei 12 Meter lange Großraumbusse. „Mit diesem E-Bus-Testprogramm wollen wir uns anschauen, wie der Einsatz von unterschiedlichen E-Bussen auf anspruchsvollen Linien unter verschiedensten auch topografischen Verhältnissen funktioniert.“ erklärt Landeshauptmann-Stellvertreter **Anton Lang** das Projekt. „Um die Klimaziele zu erreichen, müssen wir auch im öffentlichen Verkehr den Schadstoffausstoß reduzieren“, ist Umwelt-Landesrätin **Ursula Lackner** sicher.

STB-Geschäftsführer **Gerhard Harer**, Landesrätin **Ursula Lackner** und Landeshauptmann-Stellvertreter **Anton Lang** Foto: Harry Schiffer



LR **Doris Kampus**, AMS-GF **Karl-Heinz Snobe** und LR **Barbara Eibinger-Miedl**

Schwerpunkt Arbeit hilft den Menschen

Trotz steigender Beschäftigungszahlen und vielen freien Stellen brauchen Langzeitarbeitslose, ältere Menschen ohne Job und Frauen weiterhin Unterstützung am Arbeitsmarkt. Helfen soll unter anderem der fast 94 Millionen Euro schwere Schwerpunkt Arbeit 2022, der vom Land Steiermark und dem Arbeitsmarktservice gesetzt wird. Der Löwenanteil der Förderungen fließt in den Bereich Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Sozialökonomische Betriebe, kündigen die Landesrätinnen **Barbara Eibinger-Miedl** und **Doris Kampus** sowie AMS-Chef **Karl-Heinz Snobe** an. Rund 3.400 Menschen sollen so einen Job finden. Unterstützt werden auch Ausbildungen für Handwerk, Technik, IT und Pflegeberufe. Gemeinsam bündeln wir alle Kräfte, um neue berufliche Perspektiven für arbeitssuchende Steirer zu schaffen“, betont Snobe. Foto: Land Steiermark/Peter Drechsler

DAS KLIMATICKET STEIERMARK IST DA!

€ 588,-
KlimaTicket
STEIERMARK

Gut für
Klima + Umwelt!

Mit einem einzigen Ticket alle Züge der S-Bahn und des Fernverkehrs, die RegioBusse sowie die Stadtbusse und Straßenbahnen im Verkehrsverbund Steiermark zu einem Fixpreis von 588 Euro/Jahr nutzen – das entspricht 49 Euro/Monat.

Alle Infos unter www.verbundlinie.at/klimaticket

www.verbundlinie.at

HANNES
SCHWARZ

Club Gespräch

Reden wir!

Über Kultur in unseren Regionen.

Hier: Hannes Schwarz

Stefan Hermann wiedergewählt

Mit überwältigender Mehrheit ist **Stefan Hermann** beim Bezirksparteitag der FPÖ Graz-Umgebung als Obmann wiedergewählt worden. 100 von 101 stimmberechtigten Delegierten sprachen dem Bezirksparteiobmann ihr Vertrauen aus. Der 3. Landtagspräsident **Gerald Deutschmann** wurde zum Ehrenobmann der Bezirks-FPÖ ernannt. „Die freizeitliche Familie in Graz-Umgebung ist bereits in der Vergangenheit durch ihre Geschlossenheit positiv hervorstechend, auch in Zukunft werden wir gemeinsam die wichtigen Themen in unserem Heimatbezirk anpacken“, versicherte Hermann. Schwerpunkte seiner politischen Arbeit in den kommenden Jahren sollen der Kampf gegen die Verbauung und die Verkehrsbelastung ebenso sein wie ein bedarfsgerechter Ausbau der Kinderbetreuung. *Foto: Clemens Wiesenhofer*

LPO Mario Kunasek, Gerald Deutschmann und Stefan Hermann



Special Olympics Winterspiele 2024 in Graz

Jetzt ist es fix: Graz wird Austragungsort der Nationalen Special Olympics Winterspiele im Jahr 2024 sein. Ein entsprechender Grundsatzbeschluss zur Beteiligung der Stadt soll im nächsten Grazer Gemeinderat gefasst werden. SOÖ-Präsident **Peter Ritter** ist sehr glücklich über den Beschluss der Stadt Graz: „Ich bin sehr froh, dass die Zusage der Stadt nun gekommen ist. Graz hat in der Vergangenheit des Öfteren bewiesen, dass unsere Special-Olympics-Athleten jederzeit herzlich willkommen sind. Vor allem bei den unvergesslichen Weltspielen 2017 war die Begeisterung an jeder Ecke spürbar.“



Foto: GEPA pictures/Special Olympics



Simon Gruber, langjähriger Mitarbeiter im Büro von LH-Stellvertreter **Anton Lang**, übernimmt nun als Pressesprecher die Agenden von **René Kronsteiner**.



Ihr Recht als Konsument

Ihr Schutz vor faulen Tricks im Geschäftsleben, Fallen im Internet und Reiseärgern. Wenn Sie sich über den Tisch gezogen fühlen oder Fragen zu Konsumentenrechten, Betriebskostenabrechnungen, Gewährleistungen und Kontogebühren haben – wir beraten Sie gerne.

WIR SCHÜTZEN KONSUMENTEN VOR FAULEN TRICKS.

AK-Hotline ☎ 05 7799-0
#FÜRDICH



www.akstmk.at

Foto: Photoworkers



Stefan Kögl, Manfred Schliber, Christiana Kollegger, Angela Fladischer, Johannes Tschemmerneegg, Kurt Pürstner und Gernot Samitsch

Wir schafft Werte

Im neuen Glanz präsentiert sich das Private Banking der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark. Das Ziel: den persönlichen finanziellen Background zu managen, Interessen, Wünsche und Vorstellungen zu realisieren und zu begleiten. Nicht umsonst gilt Private Banking als Königsdisziplin.

Pivate Banking ist für die Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark eine Philosophie, die neben höchster fachlicher Expertise vor allem die langfristige persönliche Beziehung zum Kunden in den Vordergrund stellt. Ein Vermögen aufzubauen und kontinuierlich zu vermehren, erfordert besonderes Know-how und individuelle Beratung. „Genau dafür stehen wir. Wir bieten für unsere Kunden neben klassischen Private Banking-Leistungen das gesamte Portfolio einer führenden Universalbank an. Das gelingt durch eine umfassende Kenntnis der Lebenswelt unserer Kunden und eine zukunftsorientierte, nachhaltige Denkweise bei Entscheidungen. Dabei sind wir überzeugt, dass die Aspekte Umwelt, Wirtschaft und Mensch keine Gegenspieler sind, sondern diese im Einklang miteinander stehen können – ja sogar müssen!“, so Johannes Tschemmerneegg, Leiter Private Banking der RLB Steiermark. Gestärkt wird dieser ganzheitliche Anspruch mit einer mehrfach ausgezeichneten Fachexpertise und einer

„Wir bieten für unsere Kunden neben klassischen Private Banking-Leistungen das gesamte Portfolio einer führenden Universalbank an. Das gelingt durch eine umfassende Kenntnis der Lebenswelt unserer Kunden sowie einer nachhaltigen Denkweise bei Entscheidungen.“
Johannes Tschemmerneegg, Leiter Private Banking der RLB Steiermark

starken digitalen Produktpalette sowie einem absolut erfahrenen Team.

In der Königsdisziplin

Kunden des Private Banking schätzen vor allem die umfangreichen Leistungen, beginnend bei der Beratung rund um den Vermögensaufbau über steueroptimierte Veranlagungen, Depotanalyse, Vorsorge, Unternehmensbeteiligungen, Stiftungsmanagement bis hin zu alternativen Investments, Vorsorge und Nachfolgeplanung.

„Für uns ist Private Banking die Königsdisziplin unter den Bankdienstleistungen“, erklärt Tschemmerneegg. Denn ihm und seinem Team gehe es nicht nur darum, „Geld möglichst gewinnbringend anzulegen“, sondern um viel mehr: „Etwa darum, die Lebenswelten unserer Kunden zu verstehen. Und damit ihre Persönlichkeit, ihre Wünsche, Ziele und Hoffnungen zu ergründen.“ Abgerundet wird die umfassende Betreuung bei Bedarf auch von Expertisen externer Fachleute aus dem zuverlässigen Netzwerk der RLB Steiermark. Maximale Transparenz bezüglich des Vorgehens geht dabei einher mit absoluter Diskretion gegenüber Außenstehenden.

Im Familienverbund

Was die Beratung des Private Banking der RLB Steiermark einzigartig macht, ist, dass der Kunde auch immer im Verbund mit sei-

ner Familie gesehen wird. Denn das Team rund um Tschemmerneegg ist auch für die nächste Generation im Private Banking da. „Das kann von alltäglichen Themen wie Vorsorge für Angehörige bis zur komplexen Unternehmensnachfolge reichen. Uns geht es stets darum, die Beweggründe nachzuvollziehen und Vorlieben ernst zu nehmen. Daher verfolgen wir einen langfristigen, ganzheitlichen Ansatz“, sagt Tschemmerneegg. Zu Beginn jeder neuen Kundenbeziehung steht eine Bestandsaufnahme, die den Fokus auf die Lebenswelt des Kunden legt und Basis für Vertrauen schafft. „Danach gehen wir tiefer und arbeiten ein maßgeschneidertes Wertekonzept aus. Unsere Lösungen sind immer einzigartig und so individuell wie unsere Kunden“, lautet die Maxime des Private Banking-Teams.

Im Zuge der Private Banking-Betreuung soll eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, die weit über reine Beratungs- und Wealth Management-Aufgaben hinausgeht. Zahlreiche Auszeichnungen wie etwa beim international unabhängigen Leistungsvergleich Fuchs-Performance-Projekt bestätigen die Qualität, mit der dieser Anspruch verfolgt wird.

Private Banking
Paulustorgasse 4 · 8010 Graz
Telefon: +43 316 8036 5083
www.privatebanking-rlb.at

Zivilcourage gibt es noch

Sie ist noch nicht ausgestorben – die Zivilcourage. Das jüngste Beispiel sind jene zwei Fahrzeuglenker, die bemerkten, wie eine Frau als Geisterfahlerin auf die Murtal-Schnellstraße auffuhr. Einer von ihnen stellte rasch seinen Lkw quer über die Fahrbahn und zwang die Geisterfahlerin so zum Halten.

Als sie wendete und in die jetzt richtige Richtung davonbrauste, verfolgte sie der andere Lenker mit seinem Pkw bis zu ihrem Haus. Dort nahm er der Geisterfahlerin den Fahrzeugschlüssel ab. Per Handy hatte er inzwischen die Polizei alarmiert. Die war rasch vor Ort und klärte die Sachlage. Ergebnis: Die Frau war erheblich alkoholisiert.

Man will sich gar nicht vorstellen, was hätte passieren können, hätten die beiden couragierten Männer nicht so rasch und entschlossen gehandelt.

Immer wieder gibt es Menschen, die ohne lange zu zögern einfach helfen. Viele tun das, ohne von der Öffentlichkeit bemerkt zu werden, weil sie gar nicht erst darüber sprechen. Sie reagieren auf einen Hilfeschrei oder versuchen, eine Rangelei zu beenden, indem sie beruhigend auf die Streithähne einwirken. Sie greifen ein, wenn sie sehen, dass Not am Mann oder der Frau ist.

Bei aller Zivilcourage sollte man aber dennoch eine gewisse Vorsicht walten lassen. Wie bei den professionellen Einsatzorganisationen gilt auch für die „privaten“ Helfer:



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Eigenschutz geht vor! Am besten ist es, zu allererst Feuerwehr, Polizei oder Rettung zu informieren und die Situation zu beobachten, bis die professionelle Hilfe eintrifft.

Ich schätze jeden Einzelnen, der Zivilcourage zeigt und möchte mich auf diesem Wege bedanken. Wir vom Journal Graz möchten auch die stillen Helfer vor den Vorhang bitten und entsprechend würdigen. Darum die Bitte: Schicken Sie mir Ihre Geschichte, egal ob Sie selbst geholfen haben oder ob Sie jemanden kennen, der Zivilcourage gezeigt hat. Melden Sie sich einfach unter office@journal-graz.at

Wolfgang Malik weitere drei Jahre Aero-Club Präsident

200 Delegierte der Österreichischen Flugsportsektionen und Flugplätze haben sich im Beisein höchster Repräsentanten aus Politik, Finanzminister Magnus Brunner, Ministerien Elisabeth Landrichter, Leiterin der Gruppe Luftfahrt im BMK und Austro Control-GF Philipp Piber darauf geeinigt, Wolfgang Malik in der seit 2019 gewählten Funktion als Präsident des Österreichischen Aero-Club für weitere drei Jahre zu bestätigen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Malik, selbst Pilot, Fluglehrer und Flugprüfer mit aktiven Lizenzen seit knapp 45 Jahren, leitet als Vorstandsvorsitzender der Holding Graz nicht nur eines der interessantesten und innovativsten Kommunalunternehmen in Österreich, sondern verantwortet als Eigentümervertreter einen wichtigen Regionalflughafen in Graz. Malik steuert seit zehn Jahren im Zivilluftfahrtbeirat der Österreichischen Bundesregierung auch die Entwicklung der Österreichischen Luftfahrt, speziell für die Business- und General Aviation. Das wichtigste Ziel konnte Malik trotz Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen für den AeroClub als Interessensvertretung, Sportverband und Behörde umsetzen. Das sind professionelles Finanz- und Personalmanagement auf Basis eines gezielten Finanzierungsver-



Finanzminister Magnus Brunner und Dipl. Ing. Wolfgang Malik

trages mit der Republik Österreich, Anerkennung des Aero-Clubs als Behörde auf Augenhöhe für EASA und Austro Control, Erleichterungen und Professionalität in der General Aviation. Die wesentlichen Herausforderungen für die heutige nationale und internationale Luftfahrt sieht Malik in einer aktiven Implementierung von ökologischen Antriebstechnologien sowie in einer abgestimmten und regulierten Nutzung von U-Space, wie den zusätzlichen Einsatz von Drohnen in den Lufträumen und auf Flugplätzen.

In beiden Szenarien will Malik mit dem Österreichische Aero-Club - der rund 20.000 Mitglieder in über 500 Vereinen auf knapp 370 größeren und kleineren Flugplätzen mit den Freizeit- und Sportflugsportsektionen Motorflug inklusive Ultralight und Helikopter, Segelfliegen, Ballonfahren, Fallschirmspringen, Paragleiten und Modellfliegen betreut - quasi in einer „Pionierarbeit neuer Art“ engagiert und zukunftsorientiert mitwirken.



Im Zuge der zweiten Teamklausur wurde wieder fleißig gearbeitet, damit der Region Graz in Zukunft noch mehr Herzen zufliegen! Nachdem das erste Treffen in der Lipizzanerheimat stattgefunden hat, war es diesmal Frohnleiten, wo mit dem Tourismusbüro am Hauptplatz eine der insgesamt fünf Geschäftsstellen des neuen Verbandes zu finden ist.

www.soziales.steiermark.at

**SOZIALSERVICE
DES LANDES
STEIERMARK**

Sozial Telefon zum Nulltarif
0800 20 10 10

Bezahlte Anzeige des Landes Steiermark, © Bild: gettyimages.at/Nicola Kain

Beihilfen und Sozialservice des Landes Steiermark
Burggasse 7–9, 8010 Graz
Montag bis Freitag: 8.00 bis 12.30 Uhr



Gut beraten für den Klimaschutz.

Ich tu's für unsere Zukunft!

Ihre Energieberatung 2021 vom Land Steiermark gefördert!

Mit den unabhängigen EnergieberaterInnen des Landes Steiermark sparen Sie Energie und Geld und schützen gleichzeitig das Klima.

Wählen Sie zwischen einer kostenlosen Energieberatung oder dem Vor-Ort-Gebäudecheck und nutzen Sie den Umsetzungsbonus.

Bezahlte Anzeige

Ich tu's Energieberatung Serviceline
0316/877-3955

Die Klima- und Energieinitiative des Landes Steiermark
Weitere Infos unter:
www.ich-tu's.at

Das Land Steiermark
Klima, Umwelt, Energie
Regionalentwicklung

Neudörfel, Samstag, 06:10 Uhr:

Jürgen Tritremmel **HÖRT NICHT RADIO!**

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Magazin. Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.

Walstead Leykam Druck – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein.

Im Herzen Europas produzieren wir auf 22 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Terminalsicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:

LET'S PRINT YOUR COMMUNICATION TOOL.



Grüner Fußabdruck, Wolfgang Malik



www.journal-graz.at

Foto: Werner Krag



Help4Kids-Charity-Initiator Helmuth Gruber

Besuchen Sie uns im Internet! Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“!
www.journal-graz.at



Sonntagsspaziergang an der Mur, Doris Weidacher und Gerlinde Pucher



Freundschaft, Waltraud Pertzl und Andreas Tropper

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG, Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl, Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Fotos: Pertzl, Gestaltung: Werbeagentur Pertzl, Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl, Erscheinungsweise: monatlich, Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink; Telefon 0316/28 10 30, Redaktionsadresse: 8054 Seibenberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at, Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede – auch auszugsweise – Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.




Das hat echt Zukunft:

Green Energy Profi



Corinna H., Lehrling
Bautechinisches Zeichnen

Kilian K., Lehrling
Installations- & Gebäudetechnik

#teamgruenewelt



**Bewirb dich bei uns
für eine Lehrstelle als:**

- Elektrotechniker/in
(Elektro- und Gebäudetechnik)
- Elektrotechniker/in
(Anlagen- und Betriebstechnik)
- Installations- und
Gebäudetechniker/in
(Gas- und Sanitärtechnik)

Am neuen E-Campus, Österreichs
modernstem Ausbildungszentrum
im Bereich „Green Energy“ mit top-
ausgestatteter Lehrlingswerkstätte,
bieten wir **30 Ausbildungsplätze**
mit hochprofessioneller Betreuung
und innovativen Technologien.

Jetzt bewerben:
[e-steiermark.com/lehre](https://www.e-steiermark.com/lehre)

Starte deine
Lehre am
neuen
E-Campus!

